

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

386 (22.8.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inserten-Aufnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 409) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günter; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Dindler; für Melamen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 386

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 22. August 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der Weltkrieg!

Der Sieg bei Metz!

Berlin, 21. Aug. (WZV.) Die von unseren Truppen zwischen Metz und den Vogesen geschlagenen französischen Kräfte sind heute verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artete in wilde Flucht aus. Es sind bisher mehr als 10000 Gefangene gemacht, mindestens 50 Geschütze wurden erobert. Die Stärke der geschlagenen feindlichen Kräfte wurde auf mehr als acht Armeekorps festgestellt.

Die Nachrichten von der großen siegreichen Schlacht zwischen Metz und den Vogesen sind nur langsam durch. Der Erfolg läßt sich noch nicht vollkommen übersehen, und der Große Generalstab läßt keine Nachricht durch das Wolffsche Bureau verbreiten, die nicht bis zum letzten Wort richtig ist. Das heute vorliegende Telegramm, das wieder sehr lakonisch lautet, läßt aber erkennen, daß die Niederlage der französischen Armee vernichtend war. Die Niederlage artete in wilde Flucht aus. Es handelt sich also hier nicht um einen eiligen, aber geordneten Rückzug eines geschlagenen Heeres, sondern um einen völligen Zusammenbruch. Der Schreckensruf „sauve qui peut“ ging wieder durch die Reihen der französischen Soldaten und rief auch jene mit, die noch den Mut fanden, den mächtig vordringenden Deutschen Widerstand zu leisten. Unsere Truppen verfolgten den geschlagenen Feind und erst, wenn diese Verfolgung beendet ist, wird sich die tatsächliche Größe des Sieges richtig beurteilen lassen.

Der freudige Wiederhall der Siegesnachricht.

Mannheim, 21. Aug. Hier wurde die Nachricht von dem Siege unserer deutschen Truppen mit ungeheurer Jubel aufgenommen. Kurze Zeit nach dem Eintreffen der Nachricht rangte die Stadt in reichem Klagenstimm, brausende Hurras auf unsere tapferen Soldaten erschallen allüberall auf den Straßen, die bis in die spätesten Stunden außerordentlich belebt waren.

München, 21. Aug. Hier gehen die Wogen der Begeisterung besonders hoch. War doch bei dieser ersten entscheidenden Feldschlacht der Kronprinz von Bayern Seerführer. Vor dem Rathaus versammelten sich Tausende und Abertausende und als auf dem Turme die deutsche und die bayerische Fahne aufgezogen wurden, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Das Glockengeläut erklang zum erstenmal seit dem Beginn des Krieges. Oberbürgermeister v. Borst hat eine ändernde Ansprache. Steig anstehend zog die Menge vor das Wittelsbacher Palais und harrte, bis der König von einem Besuch im Krankenhaus des roten Kreuzes zurückkehrte. Von ungeheurer Jubel empfangen, der sich wiederholte, als der König mit einer seiner Töchter auf dem Balkon des Schlosses erschien, hielt dieser lt. „Karlsru. Tagbl.“ eine folgende Ansprache:

„Ich danke Ihnen, daß Sie alle gekommen sind; ich bin stolz darauf, daß mein Sohn es war, der bei dieser ersten großen Feldschlacht die Truppen führte, die sich aus allen deutschen Stämmen zusammensetzten. Wir sind erst am Anfang und stehen gegen eine Welt von Feinden, aber Gott, der immer

mit der gerechten Sache ist, wird uns weiter führen, daß wir alle unsere Feinde schlagen.“

Der König schien sichtlich aufs höchste beglückt und gerührt und nahm noch lange die nicht endemollenden Huldigungen der begeistertsten Menge entgegen.

Wien, 22. Aug. (WZV.) Die Nachricht von dem deutschen Sieg bei Metz wurde um 6 Uhr nachmittags durch Extraausgaben der Blätter in der Stadt verbreitet und hat überall lebhafteste Begeisterung hervorgerufen. — Aus dem Kriegs-Breslauquartier wird gemeldet, daß der Kommandant des Kriegs-Breslauquartiers an den deutschen Botschafter in Wien aus Anlaß des deutschen Sieges bei Metz ein Telegramm gerichtet hat, in dem der Botschafter gebeten wird, den Ausdruck freudiger Begeisterung und die innigsten Wünsche für den weiteren Erfolg der deutschen Waffen dem Kaiser zur Kenntnis zu bringen.

Ein Telegramm des Kaisers.

Braunschweig, 22. Aug. (WZV.) Wie die „Braunschweig. Landesztg.“ meldet, hat der Kaiser an die Herzogin von Braunschweig gestern folgendes Telegramm gerichtet:

„Gott der Herr hat unsere Truppen gesegnet und ihnen den Sieg verliehen. Möchten alle bei uns daheim auf den Knien ihm Dankgebete darbringen. Möchte er auch ferner mit uns sein und mit unserem ganzen deutschen Volk.“

Dein treuer Vater Wilhelm.“

Preßstimmen.

Berlin, 22. Aug. (WZV.) Unter der Ueberschrift „All-deutsche Waffentat“ schreibt die „Vossische Zeitung“: Die Spannung, die über dem deutschen Volk lag, hat sich gelöst. Der erste große Sieg über die Franzosen ist verbündet worden unter Jubel und Begeisterung. Man hat ihn erwartet. Man zweifelte nicht, daß die Seeresleitung mit jener Ruhe, die man seit den ersten Mobilmachungstagen beobachtet hat, eine schnelle Entscheidung vorbereitet hat und daß der unübertreffliche Geist unserer Truppen die erfolgreiche Ausführung jenes Planes ihrer Führer verbürge. Wenn man in die Vergangenheit zurückblickt, mag man staunen, wie schnell sich die folgen-schweren Ereignisse vollzogen.

Die „Morgenpost“ sagt: Es handelt sich um die erste große Feldschlacht, eine Schlacht, die von entscheidendem Einfluß auf die Fortführung sein muß.

In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: Mit Genugtuung werden alle Deutschen vernehmen, daß es Truppen aller deutschen Stämme waren, die dieses neue Siegesband blutig um die schwarz-weiß-roten Fahnen schlugen. Mit Stolz und Freude hat Bayerns Thronfolger alle diese Stämme unter seiner Führung vereint.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ wird von einem grellen Bild gesprochen, der vernichtend einschlug in die Massen der französischen Eindringlinge, die schon die Hoffnung hegten, in ein ungehindertes Süddeutschland einmarschieren zu können, und wie 1870 war es wieder ein Kronprinz, den Gott begnadet hatte zur Führung siegreicher Truppen, der Söhne aus allen Gauen Germaniens. Es war der Kronprinz vom lieben Bruderstamme der Bayern, der zukünftige Herrscher eines Landes, dessen Bundesstreue anzuzweifeln Franzosen und Engländer sich ver-messen hatten.

In dem Brief lag aber noch ein gefalteter Bogen, den Gän-schen in bemerkenswerter, kindlichem Gefühl erst entdeckte, als er den Brief selbst bis zur letzten Zeile studiert hatte. Dieser Bogen war ein Schied, der erste, den er in seinem Leben zu sehen bekam, und er lautete auf eine märchenhaft hohe Summe. In einer Nachschrift vermerkte der alte Herr kurz diese Beilage und schrieb, sie sei dazu bestimmt, daß Gän-schen als Erster Klasse-Reisender nach Hause käme und für seine völlige Genesung alles Erdendliche täte. — Das war ein denkwürdiger Tag!

Dreizehntes Kapitel.

Einsichtige Leser, die mir bisher gefolgt sind, werden längst gemerkt haben, daß die Geschichte des großen Gän-schen, dem es bestimmt war, sich in einer strengen, aber gesunden Schule zu einem ganzen Hans zu entwickeln, mit einem Roman nichts zu tun hat. Was ich erzähle, ist die schlichte, knappe Wahrheit aus dem Leben eines seefahrenden Mannes, der mich selbst ein paar-mal treuz und quer über den Ozean gefeuert hat. So wenig ich einem Seefahrer eine Unwahrheit zutrauen dürfte, so energisch kann ich es mir auch verbitten, daß einer meiner Leser an der Wahrheit zweifelt, was ich erzähle, zweifelt. Ich bin im Gegenteil ein Dichter von so strenger Ehrenhaftigkeit, daß ich niemals auch nur in die Versuchung kommen kann, mir irgend etwas auszu-denken, um es dann als wirkliche Begebenheit den Lesern aufzu-zählen.

Wenn ich den Rahmen meiner Erzählung aufs engste zusammenziehe, um niemals auch nur auf Haarsbreite von der Wirklichkeit abzuweichen, so kann ich es mir andererseits auch nicht nehmen lassen, Dinge zu berichten, die ein wenig ungewöhnlich und im ersten Augenblick überraschend scheinen.

Wer das Leben kennt, weiß, daß die unwahrscheinlichsten Begegnungen, die scheinbar seltsamsten Verwicklungen unter Menschen gerade das Alltägliche sind, und jeder meiner Leser wird aus seinen eigenen Tagen etwas berichten können, was ähnlich unwahrscheinlich klingt wie die Tatsache, daß Gän-schen von Schrotter in dem Augenblick, wo er seinen Fuß auf die Planke des Hamburg-Australien-Dampfers Cecil Rhodes setzte, mit lebhaftigen Augen Gladys Sharp zu sehen bekam, die lässig und neu-

Unsere Flotte in Ostasien.

Berlin, 21. Aug. (WZV.) Nach einem Telegramm der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bedrohen deutsche Kriegsschiffe in Ostasien englische Kauffahrteischiffe. Der deutsche Kreuzer „Emden“ soll ein Schiff von der freiwilligen russischen Flotte genommen haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch auf anderen Meeren unsere Kreuzer gegen den feindlichen Handel auf diese Weise verfahren.

Erfolge der Oesterreicher gegen die Russen.

Budapest, 21. Aug. (WZV.) Das Blatt „Az-Esz“ meldet aus Czernowitz: Die Russen machten mehrere Versuche, über die Grenze der Bukowina vorzudringen. Alle diese Versuche wurden von unseren Truppen energisch zurückgewiesen. Besonders zwischen Nowo Seliwa und Dna erlitten die Russen schwere Verluste. Unsere Truppen besetzten die Gebiete zwischen Nowo Seliwa und Balamutovka und Kshavenzy und zerstörten bei Dna die Telegraphenleitung sowie das russische Postgebäude. Die Russen versuchten an mehreren Punkten das Vordringen unserer Truppen zu verhindern, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeworfen.

„Kraikau Esas“ meldet: In das hiesige Militärhospital einge-brachte Verwundete des Olmüher Infanterieregiments erklären, daß bei Krasnik unweit Kiele eine Schlacht stattgefunden habe, wobei der dreifach überlegene Feind von den österreichischen Truppen geschlagen worden sei.

Die Erhebung der Polen gegen Rußland.

Krakau, 21. Aug. Die polnischen Blätter veröffentlichten folgenden Aufruf der polnischen Nationalregierung: „Polnische Bürger! Wir machen Euch folgenden Aufruf der Nationalregierung kund. In Warschau hat sich die Nationalregierung konstituiert. Es ist Pflicht aller Polen, sich solidarisch dieser Amtsmacht zu unterwerfen. Zum Kommandanten der militärischen Streitkräfte wurde der Bürger Jozef Pilsudski ernannt, dessen Anordnungen alle Bürger unbedingten Gehorsam schuldig sind.“

Warschau, 3. August 1914. Die Nationalregierung.“

Der Aufstand im Kaukasus.

Wien, 22. Aug. (WZV.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Aufstand im Kaukasus gegen Rußland ist zu einer vollen Revolution ausgeartet. Seit einigen Tagen wüthen blutige Kämpfe zwischen aufständischen und den treugebliebenen russischen Truppen. Der Verlauf der Ereignisse im Kaukasus und an der Grenze wird in russischen Regierungen freieren mit zunehmender Benurückung verfolgt. Ab-ordnungen der kaukasischen Grenzorte erscheinen bei den türkischen Truppenkommandos und bitten um Einmarsch der türkischen Armee. Die Lage beginnt unhaltbar zu werden.

gierig an der Meling des Promenadendecks lehnte, rechts und links beschützt von den imposanten Gestalten ihrer Eltern.

Gän-schen zog als Kavaliere, der sich in jeder Gesellschaft sehen lassen konnte, auf dem „Cecil Rhodes“ ein. Von Kopf bis Fuß neu ausgestattet, mit allerlei funkelnendem Handgepäck, unter dem freilich die Schiffskiste aufhielt, die er wie eine Meliäna mit sich führte, eine blaue Seemütze tief in der Stirn, sein volles blaues Willekt zur ersten Kajüte und für seine volle Befriedigung mit Kaffeebohnen in erheblicher Höhe in der Brusttasche — so präsentiert er sich stattlich und selbstbewußt den tausend Augen der Fahrgäste und Schiffsmannschaften.

Als er Gladys Sharp sah, diese Erscheinung seiner lebendigsten Lage und seiner Fieberträume, verzerrte sein Schreck sein gebräuntes, aber immer noch mageres Refonbalezentengesicht. Im Gegenteil, er mußte sich beherrschen, sie nicht freudig und vertraulich zu begrüßen; der gute Junge hatte sich so in die Ueberzeugung hineingelegt, daß gerade auf dem Schiff, mit dem er in die Heimat befördert wurde, auch die rafflos alle Weltteile durchstreichende Familie Sharp in westliche Gewässer zurückkehren würde, dem Arzt hatte ihm die Wahrscheinlichkeit so dringend vorgestellt, daß es ihn höchstens erschreckt haben würde, wäre der wunderbare Zufall nicht eingetroffen.

Was wissen wir denn von den Gesetzen, nach denen Menschen und Schicksale gelenkt werden? Sollte ein Wunsch, den ein starkes junges Herz wie das unseres Gän-schens, durch viele Monate mit all seinem Blut genährt hatte, sollte eine Sehnsucht, die feurig und leidenschaftlich ein Schicksal bedingte, ganz einflußlos in dem Ameisenhaufen der Welt sein? Oder es kam meinetwegen meinem Götter ein Zufall zu Hilfe, aber dann handelt es sich schließlich um keinen Zufall von ganz besonderer Merkwürdigkeit. Wer die ruhelose und doch systematische Art kennt, mit der Männer vom Schlage unseres Vaters Sharp den Erdball umreisen, ohne Hast und doch ohne eigentliche Ruhe, der hätte leicht vorausberechnen können, daß von Südafrika aus, wohin Gän-schen die amerikanische Familie zuletzt abreisen sah, die Reise zunächst nach dem Osten gehen würde.

(Fortsetzung folgt).

Zum 21. August 1914.

Einen Sieg, wie die Welt noch keinen gesehen,
Sag uns heute der Himmel geschenkt!
O Deutsche, dankt auf den Knien dem,
Der der Völker Schicksal lenkt.
Der Allierte des alten Feind,
Er führt uns auch heute zum Sieg.
Er hilft keinem treuen, tapferen Volk
In dem heiligen deutschen Krieg!

D führe uns weiter von Sieg zu Sieg
Du alter, getreuer Gott,
Bernichte den falschen, türkischen Feind,
Dem Ehre und Treue nur Spott.
Und uns laß bleiben dein echtes Volk,
Schlicht, ehrlieh, tapfer und rein.
Es sei, so lang die Welt noch besteht,
Das Beste, ein Deutscher zu sein!

Gretl.

Das Lehrjahr.

Roman einer Jugend von Valder Olden.
(Schlußwort verboten).

Dann kam fast zum Schluß eine sehr traurige Mitteilung: der kleine Fritz Methner, an den Hans gerade in diesen Tagen zum ersten Male wieder gedacht hatte, war an plötzlichem Nerven-fieber gestorben! Der Professor hatte es in der Zeitung gelesen und teilte es seinem Jungen mit, um ihn vor jeder unnötigen Anstrengung zu warnen. Der arme kleine Kerl hatte sich in seinem leidenschaftlichen Fleiß überarbeitet, und der Professor schrieb: „Er ist wie ein Mann gestorben, der seine Pflicht um jeden Preis erfüllen wollte.“ — Das gab viel zu denken. Gän-schen fluchte und wettelte wieder einmal wie in seinen Tertianer- und Sekundaner-tagen gegen die Schule, die zu nichts anderem gut sei, als den Menschen ihr Leben zu stehlen und ihre Gesundheit zu rauben.

Verschiedene Nachrichten.

Vom Helidentod des Prinzen zu Lippe.

Berlin, 21. Aug. Zum Tode des Prinzen Friedrich Wilhelm zu Lippe wird noch berichtet: Die Fahne haltend, starb er den Helidentod mit dem Ausruf: „Rettet die Fahne!“

Der Feldgeistliche des Kaisers.

Leipzig, 21. Aug. Der Pfarrer an der St. Nikolauskirche in Leipzig, Hofprediger Ric. Schmidt, wurde als Feldgeistlicher des Kaisers in das Hauptquartier des Großen Generalstabs berufen. Ric. Schmidt hat f. St. die Generalkämpfe in Deutsch-Südwestafrika mitgemacht.

Die Königin von Belgien in Bayern?

München, 21. Aug. Die Königin von Belgien, die bekanntlich eine Tochter des verstorbenen Herzogs Karl Theodor von Bayern ist, soll in Pöschhofen am Starnberger See, dem Sommeritz der herzoglichen Familie, und auch in Bad Kötz wiederholt gesehen worden sein. Da Belästigungen der Königin befürchtet werden, ermahnt die sozialdemokratische „Münchener Post“ die Bevölkerung eindringlich, die Dame in keiner Weise zu belästigen, und ihr Schicksal, an dem sie vielleicht unschuldig sein könne, zu würdigen. Die Befürchtung, die Königin von Belgien könnte einen nützlichen Nachrichtendienst für Belgien unterhalten, sei ganz grundlos. Es wäre unwürdig, eine schuldlose Dame für die Untaten des belgischen Völkchens büßen zu lassen.

Gründung einer Kriesskreditbank.

Berlin, 21. Aug. (WZV.) Wie wir hören, nahm die Zeichnung auf die Aktien der Kriesskreditbank in Groß-Berlin einen erfreulichen Fortgang. Obwohl in der Zeichnungsaufforderung, welche die Handelskammer Berlin, die Korporationen der Verleiher der Kaufmannschaft von Berlin und die Potsdamer Handelskammer, Sitz Berlin, zusammen erlassen haben, für die Zeichnung den Termin bis zum 22. d. M. erstrickbar, haben die Zeichnungen bereits am 20. d. M. eine Höhe von über 10 Millionen Mark erreicht. Die Namen der Zeichner und die gezahlten Beträge werden demnächst nach Branchen geordnet und veröffentlicht werden. Es wird daraus ersichtlich sein, daß alle Zweige des Handels und der Industrie, von schönem Gemeinfinn belebt, sich an der Errichtung dieses zum Schützen des mittleren und kleinen Gewerbestandes dringend notwendigen Kreditinstitutes willig beteiligt haben.

„Hysterische Frauenzimmer“.

Berlin, 21. Aug. (WZV.) Der Oberbürgermeister von Stuttgart ersucht uns, berichtend festzustellen, daß sich bei der Ankunft der französischen Gefangenen auf dem dortigen Hauptbahnhof überhaupt keine Szenen abgespielt haben. Feststellermäßig hätten in anderen Orten an zwei Tagen drei zweifelhafte hysterische Frauenzimmer gebeten, den französischen Verwundeten Blumen bringen zu dürfen. Sie seien selbstredend abgewiesen worden. Die Verwaltungsmaßnahmen gehen demnach weit über das Ziel hinaus und seien geachtet, den Ruf der Stadt Stuttgart und ihrer Wohnner mit Unrecht zu untergraben.

Ein österreichisch-ungarischer Kreuzer in Gefahr.

Wien, 20. Aug. Der Torpedobootszerstörer „Mian“, der den ihn verfolgenden 16 feindlichen Schiffen trotz der bestmöglichen Beschützung unbeschädigt entkommen konnte, war das Besatzungsschiff des Kreuzers „Zenta“, von dem eine Nachricht fehlt. Die „Zenta“ hatte den Auftrag gehabt und ausgeführt, die Funkprüchanlage von Antivari zu zerstören. Die letzte Meldung von ihr war eine Funknachricht, daß sie von feindlichen Schiffen angegriffen worden sei.

Finanzielle Zerrüttung Frankreichs?

Paris, 21. Aug. In seinem Blatt veröffentlicht der alte Clemenceau einen vor sich stehenden Schmähartikel gegen Kaiser Wilhelm. In diesen Schimpereien befindet sich aber ein Satz, der auch unser Interesse zu erregen geeignet ist. Clemenceau sagt nämlich: „Dank ihm (dem Deutschen Kaiser) wurde ganz Europa gezwungen, sich in ein Betrübniß zu stürzen, das die Quellen seiner finanziellen Entwicklung zum Verstopfen gebracht wurden und (d. h. die Franzosen) finanziell einer Krise ausgesetzt hat von einem Umfang, den ich in diesem Augenblick nicht schildern will.“ Das Schicksal Clemenceaus von der finanziellen Zerrüttung Frankreichs ist ein wertvoller Beitrag zur Beurteilung der augenblicklichen Lage.

Entwaffnung der Einwohner von Namur?

Stockholm, 21. Aug. Dem Stockholmer „Daagsblad“ wird aus Brüssel gemeldet: Die Einwohner von Namur sind entwaffnet worden, weil man befürchtet, daß die deutschen Truppen sonst zu Zwangsmäßregeln greifen könnten.

Der Gefechtswert der russischen Truppen.

Ueber den Gefechtswert der russischen Truppen äußert sich General Keim auf Grund von zuverlässigen Mitteilungen und Erfahrungen eines höheren Offiziers im „Tag“:

„Die Infanterie ist schwerfällig im Schützengesicht und schießt höchst mittelmäßig. Das Dreiliniengewehr, mit dem sie bewaffnet ist, steht unseren Gewehren erheblich zurück. Die Wehrzahl der Reute ist kräftiger Gestalt, auch mit Kleidung und Schuhwerk gut versehen. Die Gefangenen sind ziemlich stumpfsinnig und erzählen, man hätte ihnen erst in Laurogen, dicht an der deutschen Grenze gesagt, daß Krieg sei. Jedenfalls sind unsere Leute ihnen an Kampfeslust, Gefechtsdisziplin und Schußfertigkeit weit überlegen.“

Die russische Feldartillerie schießt im allgemeinen nicht schlecht, aber die Granaten explodieren meist nicht, so daß die Schrapnellwirkung ausbleibt und die Granaten nur als Wurfgeschosse wirken.

Unsere Artillerie ist durch ihre Nähe und Treffsicherheit der russischen bedeutend überlegen, außerdem im taktischen Zusammenwirken mit der Infanterie. Sollte erst unsere schwere Artillerie in Tätigkeit treten, so dürften wir von ihr im freien Felde erst recht außerordentliches erwarten.

Die russischen Kavallerie-Divisionen reiten schneidig an, sowie sie jedoch in Artillerie- oder gar Infanteriefeuer kommen, machen sie kehrt.

Die „Zurückhaltung der englischen Flotte“.

Der Vorstoß unserer beiden kleinen Kreuzer „Straßburg“ und „Seydlitz“ nach der südlichen Nordsee, wie es vorhin in der amtlichen Mitteilung heißt, und der Erfolg, den sie dabei durch die Zerstörung eines englischen Unterseebootes und durch die Beschädigung zweier englischer Torpedobootszerstörer gehabt haben, wirkt, wie sich in den Berliner Blättern zeigt, erfreulich auf die allgemeine ausserliche Stimmung und namentlich als eine Bestätigung des offensiven Geistes unserer Marine. Ueber die auffällige Zurückhaltung, die die englische Flotte bis jetzt in der Nordsee bewahrt, schreibt Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung“:

„Sie bedeutet, daß England Bedenken trägt, seine Flotte gegen die unsere einzusetzen, solange sich das irgendwie vermeiden läßt. Wir machen auf diese Tatsache besonders auch die neutralen Mächte aufmerksam und unter ihnen nicht zum wenigsten die Türkei und Italien. Die angeblich moerbeherr-

schende Flotte der größten Seemacht der Welt, welche nach der vielbesprochenen Rede eines früheren hohen Beamten der britischen Admiralität eher an den deutschen Küsten sein sollte als die Nachricht vom Beginne der Feindseligkeiten in den deutschen Zeitungen — diese Flotte liegt jetzt seit länger als vierzehn Tagen nach dem erklärten Beginn der Feindseligkeiten so fern von unseren Küsten, daß weder Kreuzer noch deutsche Luftfahrzeuge sie aufzufinden vermögen und doch heute im Wiederholungsfall amtlich festgestellt wird: „Die deutsche Küste und ihre Gewässer sind frei von Feinden“. Das ist eine militärische Tatsache und daneben eine westpolitische, die unserer Ansicht nach die größte Beachtung verdient. In Italien, wo scheinbar noch immer die historische abergläubische Furcht vor der — wie Rudini einmal sagte — „Uebergewalt“ Großbritanniens herrscht, sollte man sich diese Lage in der Nordsee doch einmal recht gründlich überlegen und die entsprechenden Schlüsse daraus ziehen!“

Gefechte an der deutsch-russischen Grenze.

Mittl., 20. Aug. Die „Tärliter Zeitung“ meldet mit amtlicher Genehmigung: Heute nacht war eine stärkere russische Kavalleriepatrouille in preussisches Gebiet, nördlich von Angsigirren, Kr. Ragnit, eingedrungen. Unsere Truppen trieben den Feind in die Flucht. Auf russischer Seite wurden acht Mann erschossen, der Rest geriet in einen Sumpf jenseits der Grenze.

Rückkehr des Gefandten v. Griefinger.

Wien, 20. Aug. Der gewesene deutsche Gesandte in Serbien, Dr. Frhr. v. Griefinger, der heute hier aus Risch über Jaribrod eingetroffen ist, äußerte sich gegenüber einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ über seine Eindrücke folgendermaßen:

„Schon am 25. Juli, nachmittags, noch vor Ablauf der in dem österreichischen Ultimatum gestellten Frist, wurde ich mit meinen Herren kollegen wie eine Schachtel verpackt und mit der serbischen Regierung nach Risch „verladen“. Vorher schon hatte ich meine Handkuffen und meine Schutzbefehle, Oesterreicher und Ungarn, in den Gebäuden der österreichisch-ungarischen Schule nach besten Kräften untergebracht. Für die Deutschen erwirkte ich das Recht freien Abzugs, für die noch in der Stadt und im Lande befindlichen Oesterreicher und Ungarn, viele Hunderte an Zahl, konnte ich dies nicht mehr erlangen. Meine Frau ließ ich mit geringer Dienerschaft im deutschen Gesandtschaftspalais in Belgrad zurück; ich tat dies lediglich, um eine Panik unter den unglücklichen zurückbleibenden Oesterreichern und Ungarn zu verhüten.“

In Risch war ich vollständig von der Außenwelt abgeschnitten, da die serbische Regierung die Unversämtheit hatte, für mich einlauende Depeschen zurückzuhalten; meine Depeschen ließ man mich wohl zahlen, beförderte sie aber nicht. Am 5. wurde ich davon verständigt, daß Serbien an Deutschland die Kriegserklärung ergeben lassen werde. Ich ließ daraufhin meine Frau aus Belgrad nach Risch kommen und am nächsten Tage trat ich auf die Reise, die mich nun endlich nach Wien gebracht hat. Erwähnenwert ist wohl, daß mir im Gegenatz zu jedem herrschenden Unus nicht gestattet wurde, Gesandtschaftsbeamte zum Schutze der Gesandtschaft und zur Vertretung etwa noch vorhandener Interessen zurückzulassen; ich mußte mit meinen sämtlichen Herren die Abreise vornehmen. Bei der Abreise ereignete sich eine sehr hässliche Episode: zum Bahnhof brachte mich der frühere serbische Geschäftsträger in Berlin, Bogatschewitsch. Mit grobhartiger Handbewegung bat er mich, mich zum Schalter zu begeben, was bedeutete, daß ich die Fahrkarten zu bezahlen hatte. Ich brauche wohl nicht zu verkennen, daß ich sehr froh war, mir von Serbien nichts schenken lassen zu müssen, aber innerlich mußte ich herzlich lächeln. Ich fragte Bogatschewitsch, der uns zu begleiten hatte, ob ich auch für ihn die Fahrkarte zahlen dürfe, aber er wehrte mich mit der Bemerkung ab, daß er umsonst fahre. Wir mußten nun zu acht in einem für sechs Personen berechneten Kutsche die Fahrt in einem gewöhnlichen Militärfahrzeug zurücklegen, obwohl man mir Geld für einen Personenzug abgenommen hatte! In Jaribrod an der bulgarischen Grenze änderte sich mit einem Schlag die Situation. Wir wurden dort von öffentlichen Funktionären empfangen und zu einem prachtvollen Salonwagen geleitet, den uns die bulgarische Regierung zur Verfügung stellte.“

Baron Griefinger, der mit ruhiger Zuversicht dem weiteren Gang der Dinge entgegensteht, wird nach kurzem Aufenthalt in Wien sich nach Berlin begeben.

Panik in Monte Carlo.

Berlin, 21. Aug. Die „Vossische Zeitung“ erhält ein amtlantes Stimmungsbild aus Monte Carlo, wo zum erstenmal seit Weichsengedenken die Spielhöllen geschlossen worden sind. Aus Paris sollen vorgestern blödsinnig gewordene Franzosen aus der sogenannten guten Gesellschaft nach Monte Carlo, einige tausend an der Zahl, geflohen sein. Sie hatten Paris Hals über Kopf verlassen unter Zurücklassung von teuren Angehörigen im Angesicht der ersten Zeichen aufkommender Straßenmeckereien zwischen Militär und kriessfeindlichen Bürgern. Außerdem war so ziemlich alles, was Auto heißt in Frankreich, nach Monte Carlo geflüchtet. Sie wollten ihre Autos in Sicherheit bringen vor den Requisitionen durch die französische Militärbehörde. Viele der Flüchtigen erzielte das Schicksal unterwegs und es wurde ihnen auf der Reise die Autos abgenommen. Vielen aber wurden erst die Autos auf dem neutralen Boden von Monaco weggeschafft. Auch dem Fürsten Albert von Monaco sind sämtliche Staats- und Privatautos bis auf einen Wagen weggenommen worden. Fürst Albert war mit diesem einen Auto, das ihm geblieben war, nach Paris zum Präsidenten Poincaré gefahren, um sich dort zu beschweren.

Unterdessen aber brach in Monte Carlo selbst der Sturm aus. Einige Pariser hatten ihre Autos verpfandt, andere die ihnen in aller Eile verkauft. Aber auch die verpfändeten und verkauften Autos fielen den unerbittlichen Schranken in die Hände, und darüber kam es zu einem Sandgemenge zwischen den Franzosen und der Leibgarde des Fürsten. Die Führung des letzteren hatte der Erbprinz Louis übernommen. Angesichts der eingetretenen Anarchie hat der Kasinowirt Blanc die Spielhöllen geschlossen. Die Szenen, welche sich vom Sonntag bis Dienstag in den Salen abspielten, waren ungeheuerlich. Man hatte sich wegen der Gewinne und Verluste gerausht, blutig geschlagen, die Fenstererbsen und Spiegel zertrümmert, Tische und Stühle demoliert. In den letzten Tagen war der Andrang zu den wenigen Tischen ungeheuer. Es fehlte aber, da man auf solchen Massenbesuch nicht gefaßt war, an Croupiers, die wenigen vorhandenen mußten anfast wie bisher zwei Stunden 10 bis 12 Stunden arbeiten. Infolgedessen kam es zu falscher Gewinn- und Verlustrechnung und das gab den Anstoß zu den besagten Ausschreitungen. Schließlich kamen Franzosen und verlangten die Kasse. Neue Kämpfe, Fußtritte, Faustkämpfe. Den Franzosen gelang trotzdem die Gewaltanleihe.

Vom badischen Notenkreuz.

RR. Karlsruhe, 21. Aug.

In der heutigen Sitzung der Großherzoginnen Hilda und Luise, sowie Prinzessin Max bewohnten, wurde Bericht erstattet über 4züge mit Verwundeten, die heute nacht hierher kamen. Der erste Zug traf um 1/2 1 Uhr ein und brachte 60 Leichtverwundete, die hier verblieben. Bald darauf kam ein zweiter Zug mit 150 Verwundeten, die nach Heidelberg weiterbefördert wurden. Um 3 Uhr ein dritter Zug mit 100 Mann, die nach Mannheim weiter gingen und um 1/2 6 Uhr ein vierter Zug mit 60 Mann schwerverwundeten, die in hiesige Lazarette verbracht wurden. Im ganzen sind nun in den hiesigen Vereinslazaretten 739 Mann, 9 Offiziere und 2 Franzosen. Die Vereinslazarette sind damit vollständig besetzt. Namentlich sollen die außer dem Garnisonlazarett in Aussicht genommenen Reservelazarette schleunigst fertiggestellt werden, obwohl sie noch Vorarbeit erfordern auf einem späteren Zeitpunkt fertig zu sein brauchen. Das Lazarett im Seminar I mit 152 Betten dürfte dasjenige sein, das zunächst (heute) in Betrieb kommt, dann das Lazarett in der neuen Gewerbeschule (Marlagartenstraße) mit 224 Betten (morgen). Auch das Offizierslazarett im Prinz-Karl-Schloßchen ist so gut wie fertig. Das Herz Jesu in Wühlburg kann 35 Verwundete und 8 Offiziere aufnehmen, ferner hat die Ortsgruppe Wühlburg in der Weidenhalle 10 Betten nahezu ausgerüstet, nur die Wäsche ist noch zu beschaffen. Das Franziskushaus (Stengstraße) hat 25-30 Betten, Dr. Hieschmidt 10 Betten, Dr. Ellinger 20 Betten, Dr. Gutsch 12 Betten, israel. Krankenhaus 10 Betten, Dr. Benfiser 6 Betten; diese alle dürften in den nächsten Tagen in Anspruch genommen werden.

Wie leicht auf Grund richtiger Tatsachen falsche Schlüsse gezogen werden, bewies ein heute vorgekommener Fall. Eine Klage wurde von einem zufälligen Augenzeugen vorgebracht, daß heute nacht die Verwundeten in einem am neuen Bahnhof haltenden Zug keine Erfrischungen bekommen hätten. Die Tatsache ist richtig, aber der Beobachtende konnte nicht wissen, daß der Zug alsbald wieder abfahren würde nach dem alten Bahnhof, wo schon viele Hände bereit standen, um die Verwundeten zu laden, auszuladen und in hiesige Lazarette zu verbringen. Es kommt auch vor, daß die Erfrischung durchgehender Transporte deswegen unterbleibt, weil eine Ladung in Masten vorberging und das Material nicht zu empfangen ist, schon deswegen nicht, weil Mühe für die Verwundeten ebenso nötig ist wie Essen und Trinken. Die Stationen verständigen sich telegraphisch, wo die Erfrischung stattfinden, wo sie unterbleiben soll.

Die Königin von Schweden hat dem Notenkreuz ihres geliebten Heimatländes eine Spende von 3000 A übermitteln. Geh. Hofrat Professor Dr. Lehmann hat die Apparate des physikalischen Instituts der Hochschule zu Königenunterkünften ufm zur Verfügung gestellt.

Unter den Beiträgen des Notenkreuzes befinden sich 1500 Kissen verschiedenen Formates, teils mit Seid, teils mit Häfel gefüllt, die nun zu dem im letzten Bericht besprochenen Zweck nutzbar gemacht werden sollen.

Da die Küche des Haushaltungsschwesternseminars nicht mehr ausreichte, um das massenhafte eingehende Oest einzuladen, hat die Küche des Joseph-Hauses eingeschaltet und schon tausende von Gläsern Oest eingeleitet. Eine vortreffliche Gelegenheit zum Einlesen bot sich in der Ausstellungshalle von Junfer u. Mühs, wo die Muttergottesherde stehen. Dort sind an 6-8 Gasborden 30-40 Personen mit Einlesen beschäftigt und es sind noch weitere Gasborden nach Bedarf zur Verfügung gestellt. Die Firma Wed in Oellingen hat 1 Million Gläser gestiftet, die nach Bedarf geschickt werden. Personen, die zu Hause für das Notenkreuz einlesen wollen, sind willkommen und können von diesen Gläsern haben; die Gläser werden auf Wunsch durch Pfandinhaber geholt und gebracht. Anmeldeamt Otto-Sachsstraße 1. Bei Junfer u. Mühs sind auch passende Vorratsräume zur Aufbewahrung vorhanden. Frau Kuntz loht dort auch Wäsche und Gefäße in Waschlager ein, noch besondere Methode, fettfrei, ferner Sulgen, die zum Gebrauch fertig sind. Gefäße zum Einlesen wird gerne angenommen. Hilfsdamen sind bei dieser Arbeit ermuntert und können sich melden bei Frau Kuntz, Kirchstraße 108.

Die Hauptamnestieliste von Waren im Landesgewerbeamt enthält schon reichliche Bezüge, weitere kommen täglich ein. Eine Epistebewertung weitere Bezüge. Zu der Annahmestelle im Luisenhaus kam ein achtjähriges Mädchen und stiftete ein Spiel, ein Märchenbuch, Bleistifte und zwei silberne Fingerringe. Man sagte dem Kinde, die Dinge möge es nur wieder mitnehmen, da es schade wäre, sie zu verkaufen. Darauf begann das Kind zu weinen und beruhigte sich erst, als man ihm die beiden Ringe abnahm.

Eine längerer Beratung fand statt über die heimkehrenden Familienauslandsdeutscher, deren sich der Verein für das Heiligtum einfinden in dankenswerter Weise angenommen hat. Vielen wurde die Weiterreise in ihre Heimat erleichtert, aber manche haben keine Verwandten und keine Heimat mehr in Deutschland. Es handelt sich im Augenblick um etwa 40 Personen, Männer, Frauen und Kinder. Die Frauen überwiegen an Zahl und können trotz Suedens keinen Verdienst finden. Ueberall werden sie abgewiesen, so daß sie in große Not geraten. Teils sind sie mittellos wegen der rassen Flucht, teils wurde ihnen ihr Gehalt mit französischen Wechseln bezahlt, die zurzeit nicht eingelöst werden. Der Verein für das Heiligtum im Ausland hat auf die Einleitung eigener Sammlung verzichtet, um dem Notenkreuz seinen Wettbewerb zu machen. Es wurde angesetzt, ob nicht ein Teil der zu leistenden Notarbeit in bezahlte Arbeit umgewandelt werden könnte, um solchen Flüchtlingen Verdienst zu geben. Bis jetzt ist diese Dienstleistung den Frauen einberufen vorzuziehen. So tauchen täglich neue Aufgaben empor. Großherzogin Luise will sich darum bemühen, daß die deutschen Auslandsdeutschen in der Beschäftigungsabteilung des Frauenvereins berücksichtigt werden. Von anderer Seite wurde darauf verwiesen, daß hilfsbedürftige Deutsche aus dem Ausland vom Bürgermeisteramt zu unterstützen sind, wenn sie bei uns hilfsbedürftig werden.

Den vielen Beldewerben sei auf diesem Wege mitgeteilt: ein weiterer Krankenpfleger beginnt Montag den 31. August, vormittags 1/2 9 Uhr, ein neuer Trägerkurs schon Montag den 21. August, vormittags 8 Uhr. Anmeldungen sind im Notenkreuzhaus, Stephaniensstraße 74, anzubringen.

Besondere Mittel für Ausstattung der Teeläden in den Reservelazaretten werden einige kleinere Eischränke zu leihen gesucht. Ferner wird gebeten um etwa verschlagene Liegestühle oder Ottomanen und zur leichteren, geräuschloseren Beförderung der Säesstöpsel um Ueberlassung von Sagen. Teewagen oder Rinderwagen mit Gummirädern, die durch Auflage eines Brettes für den genannten Zweck leicht eingerichtet werden können. Anzumelden oder abzugeben im Notenkreuzhaus, Stephaniensstraße 74.

In Sachen „Neue Zürcher Zeitung“.

Die Badische nationalliberale Korrespondenz veröffentlicht folgende Berichtigung:

„Von zuständiger Stelle werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die von uns veröffentlichte Kritik an der „Neuen Zürcher Zeitung“ von irrigen Voraussetzungen ausgeht und das vom Garnisonkommando konstanz gegen dieses Blatt ergangene Verbot auf höhere Weisung wieder aufgehoben worden ist. Die „Neue Zürcher Zeitung“ hat bis zum Ausbruch des Krieges nie eine deutschfeindliche Haltung eingenommen. Auch seit Ausbruch des Krieges ist die „Neue Zürcher Zeitung“ bemüht, eine der Neutralität der Schweiz entsprechende neutrale Haltung einzunehmen. Sie bringt ebensowohl Nachrichten des Wolffschen Telegraphenbureaus als die Depeschen der „Agence Havas“ und veröffentlicht sowohl Artikel, welche einen deutschfreundlichen Standpunkt vertreten, als solche von gegnerischer Seite.“

Darnach können also die gegen diese Schweizer Zeitung erhobenen Vorwürfe nicht aufrecht erhalten werden. — Die Zeitungen werden um Abdruck dieser Mitteilung gebeten.

1813 gab man Gold für Eisen. 1914 gebet Gold für Banknoten.

Aus dem Großherzogtum.

Ämtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat

dem Direktor des Kgl. württembergischen Geheimen Haus- und Hofarchivs, Dr. Eugen von Schneider, das Kommandeurkreuz 2. Klasse und dem Kgl. württembergischen Archivrat Dr. Gebhard Reisinger das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen;
dem Hofmusikführer Joseph Singler in Offenburg das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen verliehen;
dem Reichensdörfer Hermann Blumhofer in Bretten die kleine goldene Verdienstmedaille verliehen;
dem außerordentlichen Professor der Botanik und Pharmakologie an der Universität Berlin, Dr. Ernst Gilg, die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Kgl. preussischen Roten Adlerordens 4. Klasse erteilt.
Der Herr Erzbischof hat die Pfarrei Erfeld, Defanats Waldbühl, dem Pfarrer Emil Baeth in Schlochau verliehen.
Der Verwaltungshof hat den Finanzassistenten Wolf Dehri bei der Heil- und Pflanzanstalt bei Konstanz zum Verwaltungsjektor ernannt.

Karlsruhe, 21. Aug. Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen im Monat Juli 1914 betragen nach geschätzter Feststellung aus dem Personenverkehr 3 616 000 M., aus dem Güterverkehr 6 470 000 M., aus sonstigen Quellen 950 000 M., zusammen 11 036 000 M. Die Einnahmen in den Monaten Januar bis Juli 1914 betragen 69 240 000 M., d. i. gegen 1913 mehr 29 000 M.

Mannheim, 21. Aug. Gegen 900 Freiwillige wurden gestern wiederum beim hiesigen Regiment angenommen, und viele Hunderte mußten an andere Truppenteile verwiesen werden.

Heidelberg, 21. Aug. Der Träger des diesjährigen Runo Fischer-Preises, Herr Privatdozent Dr. Ernst Casirer an der Universität Berlin, hat mit hochherzigem Entschluß den Betrag des Preises (1500 M.) beim Senat der Universität Heidelberg in Anbetracht der gegenwärtigen Stunde für allgemeine Zwecke zur Verfügung gestellt und die Summe im Einverständnis mit dem Senat dem Roten Kreuz überwiesen. — Der Mathematiker ord. Honorarprofessor Geh. Hofrat Dr. phil. Moritz Cantor vollendete am 27. August das 85. Lebensjahr. Er ist ein geborener Mannheimer und gehört seit 1853 dem Lehrkörper an.

Heidelberg, 21. Aug. Die hiesigen Blätter erinnern daran, daß der Gouverneur von Kaulfjou, Heber-Walded, ein geborener Heidelberger ist. — Als Beitrag zum japanischen Ultimatum schreibt das „Heidelberger Tagblatt“: Vor acht Tagen haben sämtliche in der Heidelberger Universität studierenden Japaner telegraphisch ihr Abgangsgesuch verlangt. Was damals der Universitätsbehörde als selbstam und rätselhaft auftrat, hat sich heute klärend offenbart. Den Japanern waren die Absichten ihrer Regierung schon vor einer Woche nicht unbekannt.

Wiesbaden, 21. Aug. Zur Befreiung der Arbeitsnot hat der Bürgerausschuß Rotstandsarbeiten im Anschlag von rund 130 000 M. genehmigt. Es handelt sich dabei um verschiedene Straßenherstellungen und Kanalarbeiten. Die Arbeitslosenzahl ergab über 4300 Arbeitslose, darunter 3500 aus der Goldwarenindustrie und etwa 800 aus dem Handwer.

Wühl, 21. Aug. Vom heutigen Tage ab besteht von Wühl ab ein Zug speziell für Obkirchener. Der Zug geht abends 6.10 Uhr von Wühl ab in der Richtung Karlsruhe-Heidelberg-Mannheim mit Anschluß nach Frankfurt.

Freiburg i. Br., 21. Aug. Die Stadtverordneten bewilligten einen unbeschränkten Kredit für die Lebensmittelpflichterzeugung und ebenso große Kredite für die Schaffung von Arbeitsstellen. — Der hiesige japanische Konsul veröffentlicht in den hiesigen Blättern folgende Bekanntmachung: Nachdem die japanische Regierung in einer gegen Deutschland und England nicht unbedingt erforderlichen Weise, die auch durch den Vertrag mit England nicht unbedingt erforderlich war, vorgegangen ist, habe ich das japanische Konsulat sofort niedergelegt und des der japanischen Wertschaft in Berlin telegraphisch mitgeteilt. A. Schingler.

Oberaudringen, 21. Aug. Ein 60jähriger Knecht namens Bär von Scherzen, wurde als Leiche aus dem Röhrlkanal gezogen.

Wiederzhausen, 21. Aug. Die Eheleute Haber Sirt und Katharina Sirt geb. Kroschensfeld feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 85, die Jubilarin 77 Jahre alt.

Willingen (Ami Neustadt i. Schw.), 21. Aug. Durch Feuer wurde das große Anwesen des Landwirts Karl Selb vollständig eingeäschert. Die Rohnisse und das Vieh konnten gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

Lörrach, 21. Aug. Die „Baseler Nachrichten“ sind hier beschlagnahmt worden. Das Blatt darf öffentlich nicht mehr aufgelegt werden. Dieses Blatt leistet sich fortgesetzt das Unglaublichste in der Verbreitung falscher Nachrichten über die Kriegslage.

Konstanz, 20. Aug. Der Grund- und Hausbesitzerverein Konstanz hat im Hinblick auf die Kriegslage beschlossen: Es sei, um den Grund- und Hausbesitzern die von ihnen angeordnete weitgehende Verdrängung der Mieterinteressen zu ermöglichen oder zu erleichtern, das Erlösen an den Landesverband der badischen Grund- und Hausbesitzervereine zu richten. Vorkriter möge beim badischen Sparkassenverband, sowie bei den vornehmlich in Betracht kommenden Hypothekendarlehenbanken vorkestellt werden, daß diese Institute in der Betreibung der Hypothekenzinsen und in der Anforderung von Verzugs- und sog. Strafzinsen die größtmögliche Rücksicht tragen möchten. Das gleiche Erlösen solle von dem Vereinsvorsitzenden direkt an die hiesige Sparkasse Konstanz und die für die Stadt Konstanz in Betracht kommenden Bankinstitute des In- und Auslandes gerichtet werden. Weiter soll von dem Verein, der noch keinen besonderen Hilfsfonds besitzt, zur Ermöglichung von dessen wertvollster Hilfeleistung in der Unterstützung der Mieterfamilien, deren Ernährer im Felde stehen, eine Geldsammlung bei den besserstehenden Mitgliedern des Vereins veranstaltet und es sollen hierbei auch die wohlhabenden Einwohner, die ihrem Verein nicht angehören, um die Unterstützung dieses Zweckes gebeten werden. Endlich werden die Mitglieder unseres Vereins dringend ersucht, unter Berücksichtigung der heutigen allgemeinen Notlage, allen Mietern in Anbetracht der Wohnungsfindung und Mietzinszahlung, insbesondere aber den Familien der im Felde stehenden Ernährer die größtmögliche Verdrängung zuteil werden zu lassen.

Die zehn Gebote des Nichtkämpfers.

1. Du sollst unerschütterlich sein in dem Vertrauen auf den Sieg der gerechten Sache deines Volkes, und du sollst ohne fürdliche Minderbarkeit dieses Vertrauens auch den Kleinmütigen in deiner Umgebung mitzuteilen wissen.
2. Du sollst allezeit eingedenk sein, daß du in der schweren Zeit der Prüfung dir selber und deinen persönlichen Interessen nicht besser dienen kannst, als indem du alle deine Kräfte und Gaben dem Wohl des Vaterlandes nutzbar machst.
3. Du sollst mit offener Hand der bedürftigen Verwundeten gedenken, die für dich und deinen Herd gekämpft und gebüht haben.
4. Du sollst nicht abseits stehen, wenn es gilt, für die notwendigen Angehörigen der ins Feld gezogenen Krieger zu sorgen.

5. Du sollst rechtschaffen und, wenn es sein muß, mit Selbstverleugnung all deinen Verpflichtungen nachkommen, vor allem gegen diejenigen, die wirtschaftlich schwächer sind als du.

6. Du sollst nachsichtig sein gegen deine Schuldner, wenn die Not der Zeit es ihnen unmöglich macht, dir gerecht zu werden.

7. Du sollst nicht persönlichen Vorteil ziehen wollen aus der Not deines Volkes. Denn wer in solcher Zeit danach trachtet, sich zu bereichern, der handelt ehrlos und verbrecherisch an seinem Vaterlande.

8. Du sollst für dich und deine Angehörigen auf jeden Luxus und auf alles üppige Wohlleben verzichten, solange Hunderttausende deiner Brüder für dich Mühel und Entbehrung leiden.

9. Du sollst den feindlichen Gefangenen begegnen, wie du willst, daß deinen in Feindeshand gefallenen Brüdern begegnet werde.

10. Du sollst keinen anderen Nachrichten Glauben schenken als denen, die von berufener Stelle beglaubigt sind. Die deutsche Heeresleitung belügt dich nicht. Dankbar und ohne Ueberhebung sollst du jeden Erfolg der deutschen Waffen hinnehmen. Eine ungünstige Kunde aber oder ein schweres Leid, das höherer Wille durch den Verlust eines teuren Angehörigen über dich verhängen könnte, sollst du mit jener edlen Standshaftigkeit und jenem hohen Mut tragen, die allein des deutschen Mannes und des deutschen Weibes würdig sind.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 22. August 1914

— Aus dem Hofbericht. Der Großherzog nahm im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Ministers Dr. Rheinboldt und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb entgegen.

— Die Nachricht vom Siege bei Metz wurde, wie schon gemeldet, hier mit begeistertster Freude aufgenommen. Zwar machte sich der äußerliche Jubel nicht gleich so stark bemerkbar wie in anderen deutschen Städten (Mannheim, München, Berlin usw.), aber die große innerliche Freude war Jedem vom Gesichte abzulesen. Als aber an verschiedenen Häusern die gelb-rot-gelben und schwarz-weiß-roten Fahnen als Kundgebung der Freude und des Dankes aufgezogen wurden und eine Militärabteilung mit Trommeln und Pfeifen durch die Straßen zog, da brach auch bei solchen, die den lauten Ausdruck der Freude noch zurückgehalten, die Begeisterung über den schönen Erfolg unserer Brüder im Felde durch und mit stürmischem Jubel wurden die von Felddienstleistungen heimkehrenden Truppen begrüßt. Natürlich war alles gespannt auf Einzelheiten über das gemachte Ringen und so zogen denn bis in die späte Nacht hinein Tausende von Menschen durch die Straßen, von einem Ortsratsamt-Anschlag aus; und; ja selbst das gegen 9 Uhr von Westen herübergetriebene blitz- und donnerreiche Gewitter konnte die Menschen nicht von der Straße vertreiben. Aber schließlich blieb eben doch nichts anderes übrig als heimzugehen, denn neuere Nachrichten blieben eben aus. Umso größer ist heute wieder die Freude über die 10 000 französischen Gefangenen und 50 eroberten Geschütze.

— Der Bürgerverein der Altstadt hat beschlossen, dem Hilfsverein des Roten Kreuzes 30 M. und der Stadt vorläufig 70 M. zur Unterstützung bedürftiger Angehöriger der zum Heere eingezogenen Mannschaften zur Verfügung zu stellen. Er hat ferner in Aussicht genommen, bedürftigen Angehörigen seiner Mitglieder mit weiteren Unterstüzungen zu helfen.

— Weg mit den ausländischen Orden. Von einem alten Soldaten geht dem „Bad. Beobachter“ folgende Bitte um Veröffentlichung zu: Man möge sämtliche französische, belgische und russische Orden und Ehrenabzeichen, soweit sie irgendeine finanzielle Wert haben, dem Roten Kreuz zur Verwertung (Einschmelzung usw.) überlassen, da es nie und nimmermehr eine Ehre sein kann, solche auf deutscher Brust jemals wieder zu tragen. (Um Nachdruck wird gebeten.)

— Aufgebundenes Geld. Es wurde aufgefunden: im Zug 1626 am 28. 7. 14 ein Damenhandtäschchen mit Geldbeutel und 4 M. und 1 Fr., abgeliefert in Waldshut; am 1. Aug. 1914 auf dem Bahnhof in Mannheim ein Geldbeutel mit 30 M.; am 2. 8. 1914 auf dem Bahnhof in Baden-Baden ein Geldbeutel mit 7.65 M.; am 2. 8. 1914 auf dem Bahnhof in Durlach der Betrag von 100 M.; am 2. 8. 1914 auf dem Bahnhof in Engen der Betrag von 20 M.; am 3. 8. 1914 auf dem Bahnhof in Bühl (Baden) ein Geldbeutel mit 20 M.; am 3. 8. 1914 auf dem Bahnhof in Bruchsal ein Geldbeutel mit 13.01 M.; am 3. 8. 1914 im Zug 6023 ein Geldbeutel mit 12.05 M., abgeliefert in Bretten; am 3. 8. 1914 im Zug 6014 ein Handoffener mit 150 Fr., abgeliefert in Mannheim; am 4. 8. 1914 auf dem Bahnhof in Heidelberg eine Tasche mit Geldbeutel und 31.30 M.; am 6. 8. 1914 im Zug 25a ein Damenhandtäschchen mit Geldbeutel und 5.11 M., abgeliefert in Mannheim; am 7. 8. 1914 auf dem Bahnhof in Ortenberg (Baden) der Betrag von 10 M.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung vom 20. August 1914.

Ergänzung der Schulkommission. Das Erzbischöfliche Ordinariat hat Herrn Geistlichen Rat und Ehrenbürger Anton Knörger auf sein Ansuchen wegen leibender Gesundheit seines Amtes als Mitglied der städtischen Schulkommission entbunden und an seiner Stelle Herrn Stadtpfarrer August Link an der Bonifatiuskirche zum Mitglied der Schulkommission ernannt. Der Stadtrat spricht Herrn Geistlichen Rat Knörger für seine langjährige hingebende und segensreiche Tätigkeit in der Kommission herzlichsten Dank aus und verbindet damit die besten Wünsche für baldige Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Fleischversorgung der Stadt. Um die Fleischversorgung der Stadt sicherzustellen und angesichts der von den hiesigen Viehhändlern geforderten hohen Viehpreise hat die Schlachthofdirektion im Benehmen mit der Metzger-Zunft die Einfuhr von Schlachtvieh und Fleisch aus dem Ausland wieder in die Wege geleitet.

Mehlversorgung. Der Stadtrat genehmigt den Ankauf von Roggenmehl aus einer ausländischen Mühle, die solches um mehr als 4 M. unter dem Preis der Mühlen von Karlsruhe und Umgebung angeboten hat.

Beförderung von Soldaten auf der Straßenbahn. Um den Soldaten, deren Quartiere von den Kasernen weit entfernt liegen, die täglichen Gänge dahin und zurück zu erleichtern, wird das Straßenbahnamt ermächtigt, ihnen „Arbeiterwochenkarten“ gegen Zahlung der für solche allgemein festgesetzten Preise abzugeben. Diese Preise sind um etwa die Hälfte niedriger als die gewöhnlichen Fahrpreise. Die Karten können bei den Verkaufsstellen der Straßenbahn gelöst werden.

Fürsorge für hier untergebrachte, verwundete Kriegsteilnehmer. Den im städtischen Krankenhaus und in Lazaretten hier untergebrachten, verwundeten deutschen Kriegern wird gestattet, soweit sie dazu in der Lage sind, den Stadtgarten unentgeltlich zu besuchen.

Das städtische Erholungsheim in Baden-Baden wird der Militärverwaltung für die Unterbringung erholungsbedürftiger, aus dem Lazarett entlassener deutscher Kriegsteilnehmer zur Verfügung gestellt. Die Stadt übernimmt die Verpflegung der Verwunden gegen eine mäßige Vergütung.

Befegung von Lehrstellen an der Volksschule. Im Einverständnis mit Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts werden ernannt: die Sandarb. Lehrpersonen Verta Friedbel und Elisabeth Rimmann auf 12. September 1914 zu Haupt-

Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten und der Hauptlehrer des Wiese in Fischbach, Amt Willingen, auf einen von Großh. Ministerium noch zu bestimmenden Zeitpunkt zum Hauptlehrer an der hiesigen Volksschule.

Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung. Die Laternen auf dem Platz zwischen der Stephan-Kirche und der Gerrenstraße vor dem öffentlichen Abort daselbst soll künftig die ganze Nacht hindurch brennen.

Zimmeranzustiftung. Aus dem Zinsenertragnis der Zimmeranzustiftung werden sieben Zimmergefallen von hier und der Umgegend mit je einer Unterstüzung bedacht.

Feuerung von Landstraßen. Die Großh. Wasser- und Straßenbauverwaltung beabsichtigt, auch im Jahre 1915 wieder Strecken der Durlacher-Allee und der Linkeheimer-Allee zur Bekämpfung der Staubbildung zu teeren. Der Stadtrat erklärt sich bereit, einen Teil des Kostenaufwandes auf die Stadtkasse zu übernehmen.

Die Notlage der deutschen Künstler.

Der wirtschaftliche Verband bildender Künstler Westfalens richtet eine dringende Bitte an die Bevölkerung um Rücksicht auf die Notlage der Künstler. Wenn für Handel, Industrie und Gewerbe Mahnrufe ergangen seien, die Rechnungen bald zu bezahlen und Aufträge zu erteilen, so gelte das in erhöhtem Maße auch für die Kunst. Kaum ein anderer Beruf wird, so heißt es in dem Aufruf, durch den Krieg so schwer betroffen, als der des Künstlers. Wohl befinden sich manche Künstler in gesicherter Stellung und manche sind vor Not selbst in beschäftigungsloser Zeit geschützt, aber wie viele lebten bisher von dem, was sie des Tags verdienen. Jetzt ruht die Kunst und damit kehrt in manche Künstlerwerkstatt und in manche Künstlerfamilie die bitterste Not ein. Darum wendet sich der wirtschaftliche Verband bildender Künstler an alle Kreise mit der dringenden Bitte, besonders gegen Künstler in bedrängter Lage Rücksicht üben zu wollen. Mit dieser Bitte wendet er sich vor allem an diejenigen, die in Friedenszeiten die Künstler zu ihren ständigen Abnehmern zählen oder ganz auf sie angewiesen sind. Der Aufruf schließt mit dem Ruf: Laßt auch die Künstler nicht zu Grunde gehen. Bedenke jeder, daß die Kunst in Zeiten des Friedens beiträgt, das Leben zu bereichern und Groß und Klein mit ihren Gaben zu erfreuen.

Letzte Telegramme.

○ Rom, 22. Aug. Von autoritativer österreichisch-ungarischer Seite wird in Adresse gestellt, daß der österreichisch-ungarische Vorkämpfer den Papst gebeten habe, die österreichisch-ungarischen Waffen zu segnen, was der Papst mit den Worten abgelehnt habe: Ich segne den Frieden. Weder der österreichisch-ungarische Vorkämpfer noch der Geschäftsträger haben den Papst seit der Kriegserklärung bis zu seinem Tode gesehen.

○ Sofia, 22. Aug. (Meldung der Agence Bulgare.) Der frühere Gesandte in Petersburg, General Radko Dimitriev, der bekanntlich seinen Posten verlassen hatte, um als Freiwilliger in die russische Armee einzutreten, ist pensioniert und aus der Liste der aktiven bulgarischen Armee gestrichen worden.

○ Konstantinopel, 22. Aug. (W.B.) Die Regierung hat ein Gesetz erlassen, durch das sie ermächtigt wird, drahtlose Telephon- und Telegrammendienste einzurichten und zu betreiben.

Präsident Wilsons Gattin?

Wien, 21. Aug. Vier eingetroffene Amerikaner berichten, daß die Gemahlin des Präsidenten Wilson am 7. August gestorben sei. Eine Nachprüfung dieser Meldung war bisher nicht möglich.

Zum Ableben des Papstes.

München, 22. Aug. Die beiden deutschen Kardinäle Deltinger-München und Hartmann-Köln werden sich anfangs nächster Woche zur Beteiligung an der Papstwahl nach Rom begeben.

Rom, 22. Aug. Die Beisetzung des Papstes wird heute nachmittag in aller Stille erfolgen, und zwar auf Wunsch des Vereingewigten in der Gruft von St. Peter, in welcher die Päpste vor dem 17. Jahrhundert beigesetzt sind.

Gerichtsverhandlungen.

○ Heidelberg, 21. Aug. Vor der Strafkammer hatte sich die wegen Betrügereien mit schweren Zuchthausstrafen verurteilte 63jährige ledige Margarete Herberich aus Darmstadt zu verantworten, weil sie sich in verschiedenen Städten des Betrugs schuldig gemacht hatte. Die Angeklagte wurde zu 3 Jahren Zuchthaus, 1300 M. Geldstrafe ebenfalls weiteren 90 Tagen Zuchthaus verurteilt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Karlsruhe, 22. Aug. Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes. Am 17. August waren 17 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Ochsenfleisch zu 86—120 Pf., Rindfleisch 86—120 Pf., Kalbfleisch 70—80 Pf., Kalbsfleisch 90—105 Pf., Kalbshälften 100 Pf., Schweinefleisch mit Schmalz und Beilage 80 Pf., Schweinekräten und -Koteletts 110 Pf., Hammelfleisch 80—105 Pf. das Pfund.

Marktpreise in der Zeit vom 19. Aug. bis 22. Aug. 1914. I. Vorkauf: 500 Gramm Ochsenfleisch — 96, Rind- und Kalbfleisch — 94, Hammelfleisch 1.05 M., Schweinefleisch — 90, Geräucheretes Fleisch 1.20, Kalbsfleisch 96 Pf.; 450 Gramm Weizenbrot — 1.400 Gramm Schwarzbrot 50 Pf., 1 Kilo Weizenmehl 52, Schwarzmehl 42 Pf., 1 Kilo Erbsen — 54, Bohnen — 54, Linsen — 60 Pf.; 1 Kilo Java-Mehl — 60, Gerste 54, Gerst 48 Pf.; 60 Kilogr. Kartoffeln 6.00 M., 500 Gramm Butter 1.50 M., Rindschmalz 0.70 M., Schweinefleisch 1.10, 1 Liter Milch 22, 6 Stück Eier — 78, 6 Stück Hühner — 60, 1 Liter saure Rahm 90 Pf., II. Sonstige Naturalien: 1 Maßler Wald-Buchenholz 56.— M., Tannenholz 48.— M., Eichenholz — M.; 50 Kilo Heu 4.25 M., 50 Kilo Heu (alt) — M., 50 Kilo Stroh 3.10 M., III. Fische: 500 Gramm Kal 1.20 M., Wärsch 0.60, Hecht 1.30, Forelle 0.60, Milche 0.60, Karpfen 1.—, Schleien 1.30, Rotaugen 0.40, Forelle 60, Rhein-ander 1.30, Barben. — 70 M.

Karlsruhe, 21. Aug. (W.B.) 2.25 R. Pariser Kurs vom 20. Aug.; Rente 75.—, Rufen von 1906 90.—, Metropolitan 422.—, Panama 94, Banque de Paris 1100.—, Credit Lyonnais 1240.—, Credit Mobilier 410 —, Saragossa 352.

Auswurf — Untersuchungen

Urin 1897 Chem.-technische Begutachtungen u. Auskultio. **Bakteriolog.-chemisches Institut** Dr. Fritz Lindner, Internation. Apotheke Karlsruhe

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten. 17. August: Herbert, B. August Senger, Deutschnifer; Maria, B. Karl Reimann, Mediziner; Lydia, B. August Hintermann, Badermeister; Franz Willy, B. Franz Groß, Straßenbahnkassierer; Hermann, B. Hermann Feldmann, Schlosser. — 18. August: Marie, Anna Rodula, B. Albert Kirchgänger, Finanzamtmann; Marianna, B. Dr. Willy Stadert, Ehearzt; Gertrud, B. Karl Friedrich Barth, Wagenführer; Alfred, B. Friedrich Gottlieb Bullinger, Stadtkassierer; Ida Emma, B. Franz Stüb, Tagelöhner. — 19. August: Maria Margarete, B. Karl Krapp, Geiger; Anna Paula, B. Friedrich Butter, Kü-

Das
Zahnatelier Alb. Günzer
Amalienstrasse 42 2570
wird auch während des Krieges unter
der bewährten Leitung weitergeführt.
Sprechstunden: 8 bis 12 und 2 bis 7 Uhr.

Bekanntmachung.

Am städtischen Kinderheim Ede Spöhl- und Wiesenstraße, ist während der Dauer des Krieges eine **ärztliche Beratungsstelle** eingerichtet, in welcher für Kinder unbemittelter Familien vom Säuglingsalter bis zum 15. Lebensjahr, deren Väter im Kriege sind, **unentgeltlich ärztlicher Rat** erteilt wird, sofern den Familienangehörigen nicht die Hilfe einer Krankenkasse zur Verfügung steht.

Ärztlicher Leiter der Beratungsstelle ist der Hausarzt des Kinderheims, Herr **Dr. Eugen Plattner**.

Sprechstunden im Erdgeschoss des Kinderheims von Donnerstag, den 20. d. Mts. jeden **Werktag von 4 bis 5 Uhr nachmittags**. Als Ausweis genügt die Ausweiskarte über den Bezug der reichs-gesetzlichen Familienunterstützung.

Karlsruhe, den 19. August 1914. 511

Bürgermeisteramt:
Dr. Forstmann.

Weingrosshandlung
Adolf Steiner
Grossh. Holliedant
Karlsruhe 22 **Karlsruhe** Teleph. 1360
empfiehlt sich reichhaltiges Lager in 2558
Fass- u. Flaschenweinen

NB. Mein Geschäft wird auch während des ganzen Krieges in vollem Umfange weitergeführt und sichere roelle und prompte Bedienung zu.

Bekanntmachung.

Die Kochschule der Mädchenfürsorge betreffend.

Der Badische Frauenverein (Unterabteilung Mädchenfürsorge) hat mit Unterstützung der Stadtgemeinde im I. Stod des Hauses Kriegstraße Nr. 48 eine **Kochschule** eingerichtet, in welcher hier wohnhafte Mädchen im Alter von 17, mindestens aber 16 Jahren mit geringem Kostenaufwand eine gute Ausbildung in Kochen und Hauswirtschaft erhalten, die sie zur Übernahme einer Dienststelle als Köchin befähigt. An Stelle der bisherigen halbjährlichen Kurse werden künftig solche von nur **vier Monaten Dauer** und zwar für je 12 Schülerinnen veranstaltet. Die Teilnehmerinnen haben als Entgelt für ihr Mittagessen 40 Mark für den Kurs in vier Teilbeträgen von je 10 Mark zu entrichten. Für unbemittelte Mädchen, welche an den Kursen teilnehmen wollen, entrichtet eventuell auf Ansuchen die Armenverwaltung diesen Betrag. **Der vierte Kurs wird am 1. Oktober 1914 eröffnet.** Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Kurs werden in der Zeit vom **24. August bis 5. September ds. Jd. beim Sekretariat des Volkskassen-Amtors** (Gebel-Schule, Kreuzstraße Nr. 15, III. Stod, Zimmer Nr. 37) während der **üblichen Geschäftsstunden** entgegengenommen.

Karlsruhe, den 19. August 1914. 514

Der Stadtrat:
Dr. Paul. Neubek.

Ph. Bader Nachf.
Nic. Wolff
Amalienstrasse 83, Tel. 1494
empfiehlt sich zur Lieferung von
Kohlen — Koks — Holz
bester Ware. 2555

Nachsendung
der „Badischen Landeszeitung“
an die zum Heere Einberufenen.

1. Unsere **Karlsruher Abonnenten** und diejenigen unserer Agenturen bestellen die **Nachsendung** bei unserer Expedition. (Zuschlaggebühre 40 Pfg. pro Monat.)
2. Unsere **Postabonnenten** beantragen die **Nachsendung** direkt bei ihrem Postamt. Die **Gebühre** beträgt ebenfalls **40 Pfg. pro Monat**.
3. **Neu hinzutretende Abonnenten** wollen ihre Bestellung monatlich entweder bei unserer Geschäftsstelle zum Preise von **94 Pfg.**, oder bei ihrer Postanstalt zu **Mk. 1.18**, jeweils **zugänglich 40 Pfg. Umschlaggebühre**, veranlassen gegen **Vorauszahlung**.

Die Adressen müssen außer Namen und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Kompanie, Batterie, Schwadron, wie auch die Bezeichnung der Brigade, Division und des Armeekorps enthalten.

Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“, Hirschstraße 9.

Soepfners
Romoli
ein verlässliches Laborant des
Kriegsministeriums Karlsruhe

Bekanntmachung.

Nach dem Reichsgesetz, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, vom 28. Februar 1888, in der Fassung des Gesetzes vom **4. August 1914** erhalten die Familien der zum Heeresdienst berufenen Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr, der freiwilligen Krankenpflege und des Landsturms für die Dauer des gegenwärtigen Krieges **Unterstützungen im Falle der Bedürftigkeit**.

Die Unterstützungen werden aus Reichsmitteln mit Zuschüssen der Gemeinden gewährt und haben in **keiner Weise** die Eigenschaft einer Armenunterstützung.

Vom Bezirksrat darüber sind die Unterstützungen für den Bezirk der Stadt Karlsruhe bis auf weiteres wie folgt festgesetzt worden:

für die Ehefrau monatlich	15 M.
für die beiden ersten Kinder unter 15 Jahren je	10 M.
für die nachfolgenden Kinder unter 15 Jahren je	8 M.
für Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister (insoweit sie von ihnen unterhalten werden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Diensttritt des Einberufenen eingetreten ist), ferner für uneheliche Kinder, soweit die Verpflichtung des Einberufenen als Vater zur Gewährung des Unterhalts festgestellt ist	10 M.

Anträge auf Bewilligung dieser Unterstützungen werden im großen Rathsaal, Geschäftsstelle I, entgegengenommen. Die Geschäftsstunden sind täglich vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Als Ausweis müssen die **Heiratspapiere** und die **Geburtsurkunden der Kinder (Familien Stammbuch)** sowie der **letzte Umlagezettel** mitgebracht werden.

Die Auszahlung der Unterstützungen geschieht bei der Stadtkasse A, Rathaus südlicher Flügel, Erdgeschoss Zimmer Nr. 17.

Ueber die Bewilligung der Unterstützungen wird den Beteiligten eine Ausweiskarte ausgestellt.

Zum Zwecke einer einheitlichen Organisation der **sonstigen Hilfsleistungen und Fürsorgemaßnahmen** zugunsten der Familien der einberufenen Mannschaften haben sich das Rote Kreuz, die Kirchen-gemeinden aller Konfessionen, die Beamten- und Lehrer-Vereine, der nationale Frauenbund sowie die Presse mit der Stadtgemeinde zu einem **„gemeinsamen Hilfsausschuss“** zusammengeschlossen, dessen Geschäftsstelle — Geschäftsstelle II — sich im Unterrichtsministerium, Schlossplatz 20, Eingang von der Ritterstraße, Zimmer Nr. 20, Erdgeschoss, befindet.

Dort werden **alle Wünsche** und Anträge der Familienangehörigen der Einberufenen entgegengenommen, die sich **nicht** auf die Bewilligung der Reichsunterstützung beziehen. Als besondere Maßnahmen des Hilfsausschusses, die unter Verwendung der Mittel der von der Stadtgemeinde eingeleiteten Sammlung ergriffen werden, sind u. a. eingeleitet:

- Verarbeitung von Naturalien,
- Zuweisung bedürftiger Kinder an private Haushaltungen zwecks unentgeltlicher Verabreichung von Mittagessen,
- Einrichtung einer größeren Anzahl von Kinderkrippen und Kinderbewahranstalten,
- Erweiterung der Hausfürsorge,
- Einrichtung von Speiseanstalten, bei denen gegen ein mäßiges Entgelt Mittagessen verabreicht wird,
- Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für die weiblichen Familienangehörigen der einberufenen Mannschaften.

Ankunft und Beratung in **Mietangelegenheiten** wird für die bedürftigen Familien der Einberufenen im Rathaus südlicher Flügel III. Stod, Zimmer Nr. 79, erteilt.

Karlsruhe, den 8. August 1914.

Das Bürgermeisteramt:
Dr. Forstmann. 6552

Annweiler
(Rheinpfalz)

Einmaliger Anhalt am Rande der historisch berühmten **Reichsfeste Trifels** mit vorzüglicher **Burgwirtschaft**. Paradiesisch einer der schönsten und belebtesten Ausflugsplätze der Pfalz. Ausgangspunkt zu vielen herrlichen Touren nach der Saar und den Vogesen. Zu Kurorten oder längeren Aufenthalten bestens empfohlen. Schnellzugstation der Linie Landau-Saardrücken-Weg mit günstigen Zugverbindungen. Prospekte verleiht der Verkehrsverein. 1714

Manufaktur-Papier

ganze saubere Zeitungen, sind zu haben in der
Badischen Landeszeitung
Karlsruhe, Hirschstraße 9.

Geld-Spenden
für das Rote Kreuz



nimmt entgegen die Geschäftsstelle der
„Badischen Landeszeitung“

Städt. Vierordtbad

Schwimmbad. 657

Für Frauen u. Mädchen geöffnet:
Werktags vormittags 9-11 Uhr und nachmittags 3-1/2 Uhr, sowie Freitags von 6-1/2 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.

Für Herren u. Knaben geöffnet:
Werktags vormittags 7-9 Uhr und 11-1 Uhr, nachmittags 1/2-1/4 Uhr, Freitags nachmittags 1/2-6 Uhr, sowie Samstag nachmittags 3 Uhr bis abends 1/2-10 Uhr und Sonntag 7-12 Uhr. 6588
Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Farren-Versteigerung!

Die Gemeinde Eggenstein versteigert am **Montag, den 24. August d. J.**, einen **Mindfarren**.
Zusammenkunft nachmittags 5 Uhr im Farrenstall.
Der Gemeinderat.

Wohnungs-Anzeiger

Güßelstraße 14

ist die Parierwohnung mit 4 Zimmern, Küche, Bad, Mantelkammer, Kammer, 2 Kellerabteilungen, Veranden, Loggia und 1 Stod Gemüsegarten zu vermieten. Auf Wunsch wird Vabektrichtung gestellt. Näheres Barthele oder Girschstraße 44, Parterre. 2576

Gottesdienste. — 23. August.

Evangelische Stadtgemeinde.
Stadtkirche.
1/9 Uhr Militärgottesdienst: Garnison-vikar Schulz.
10 Uhr: Stadtpfarrer Kießlewein.
11 Uhr: Kleine Kirche.
6 Uhr: Stadtvikar Krauß.
Schloßkirche.
10 Uhr: Prälat Schmittbener.
Johanneskirche.
1/10 Uhr: Stadtpfarrer Hindenlang.
8 Uhr: Stadtpfarrer Hesselbacher.

Römisch-katholische Stadtgemeinde.
Stadtkirche.
10 Uhr: Stadtpfarrer Kießlewein.
11 Uhr: Kleine Kirche.
6 Uhr: Stadtvikar Krauß.
Schloßkirche.
10 Uhr: Prälat Schmittbener.
Johanneskirche.
1/10 Uhr: Stadtpfarrer Hindenlang.
8 Uhr: Stadtpfarrer Hesselbacher.

Städt. Vierordtbad

Schwimmbad. 657

Für Frauen u. Mädchen geöffnet:
Werktags vormittags 9-11 Uhr und nachmittags 3-1/2 Uhr, sowie Freitags von 6-1/2 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.

Für Herren u. Knaben geöffnet:
Werktags vormittags 7-9 Uhr und 11-1 Uhr, nachmittags 1/2-1/4 Uhr, Freitags nachmittags 1/2-6 Uhr, sowie Samstag nachmittags 3 Uhr bis abends 1/2-10 Uhr und Sonntag 7-12 Uhr. 6588
Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Städt. Vierordtbad

Schwimmbad. 657

Für Frauen u. Mädchen geöffnet:
Werktags vormittags 9-11 Uhr und nachmittags 3-1/2 Uhr, sowie Freitags von 6-1/2 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.

Für Herren u. Knaben geöffnet:
Werktags vormittags 7-9 Uhr und 11-1 Uhr, nachmittags 1/2-1/4 Uhr, Freitags nachmittags 1/2-6 Uhr, sowie Samstag nachmittags 3 Uhr bis abends 1/2-10 Uhr und Sonntag 7-12 Uhr. 6588
Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Evangelische Stadtgemeinde.

10 Uhr: Stadtpfarrer Kießlewein.
1/12 Uhr: Stadtpfarrer Kießlewein.
8 Uhr: Stadtvikar Krauß.
Gemeindehaus der Weststadt.
10 Uhr: Stadtpfarrer Schilling.
Lutherkirche.
1/10 Uhr: Stadtpfarrer Weidemeier.
8 Uhr: Stadtvikar Krauß.
Diakonissenhauskirche.
Vorm. 10 Uhr: Vikar Krauß.
Abends 1/2-8 Uhr: Hilfspfarr. Sijler.
Evang. Kapelle des Adolfsbundes.
10 Uhr: Gottesdienst: Predigtamt-kandidat Raab.
Carl-Friedrich-Gebäudekirche.
(Stadteil Mühlburg).
1/10 Uhr: Stadtvikar Krauß.
1/11 Uhr: Chorfestle: Stadtvikar Krauß.
Veierheim.
9 Uhr: Stadtvikar Krauß.
Evang.-lutherische Gemeinde, alte Friedhofkapelle, Waldhornstr.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Donnerstag, abends 8 Uhr, Feststunde.

Römisch-katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanuskirche.
(fest vom unbefleckten Herzen Maria):
6 Uhr: Frühmesse.
6 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion für die Frauen.
7 Uhr: hl. Messe.
1/10 Uhr: deutsche Singmesse m. Pred. Joh. Baptist.
1/12 Uhr: Rindergottesdienst m. Pred. 3 Uhr: Herz-Maria-Andacht.
1/8 Uhr: feierl. Witt-Andacht m. Segen.
Nach jeder feierl. Messe (7 Uhr morgens) und jeden Abend 1/2-8 Uhr: Wittandacht mit Segen.
Altes St. Vincentshaus.
1/7 Uhr: hl. Kommunion.
7 Uhr: hl. Messe.
8 Uhr: Amt mit Segen.
1/3 Uhr: Vesper mit Segen.
St. Peter- u. Pauluskirche.
1/6 Uhr: Frühmesse.
6, 1/7, 7, 1/8 Uhr: Ausstellung der hl. Kommunion.
1/8 Uhr: deutsche Singmesse mit Generalkommunion d. Jungfrauenkongregation.
1/9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt (im Städt. Spital).
1/10 Uhr: Hauptgottesdienst m. Pred. 1/4 Uhr: feierl. Gottesdienst der Jungfrauenkongregation (Zitlarfeste) m. Predigt, Aufnahme, Weiheerneuerung und Segen.
1/8 Uhr: abds. Witt-Andacht m. Segen.
St. Bonifatiuskirche.
6 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen.
8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.
1/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.
11 Uhr: Rindergottesdienst m. Predigt.
1/8 Uhr: Herz-Maria-Andacht.
1/8 Uhr: Wittandacht vor ausgefegtem Allerheiligsten.
St. Bernhardskirche.
6 Uhr: Frühmesse.
7 Uhr: hl. Messe.
8 Uhr: deutsche Singmesse m. Pred. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.
1/8 Uhr: Herz-Maria-Andacht.
1/8 Uhr: Wittandacht mit Segen.
St. Bonifatiuskirche.
6 Uhr: Frühmesse.
8 Uhr: deutsche Singmesse m. Pred. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.
1/12 Uhr: Rindergottesdienst m. Pred. 1/8 Uhr: Andacht zum guten Lob und Segen.
7 Uhr: Wittandacht vor ausgefegtem Allerheiligsten.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.
8 Uhr: hl. Messe.
Näppner (St. Nikolauskirche).
6 Uhr: Frühmesse.
7 Uhr: Ausstellung der hl. Kommunion.
9 Uhr: deutsche Singmesse m. Predigt.
2 Uhr: Herz-Maria-Andacht.
1/8 Uhr: Andacht in allgemeinen Nöten und Anliegen.
St. Michaelskirche (Veierheim)
1/6 Uhr: Frühmesse.
6 Uhr: Frühmesse u. Monatskommunion der Männer.
1/8 Uhr: deutsche Singmesse m. Pred. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.
1/11 Uhr: Rindergottesdienst.
1/2 Uhr: Vesper.
7 Uhr: Wittandacht mit Segen.
Heilig-Geist-Kirche (Stadteil Darlabenden).
1/8-1/2-8 Uhr: Beichtgelegenheit.
1/7 Uhr: Frühmesse.
1/8 Uhr: deutsche Singmesse m. Pred. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.
1/2 Uhr: Andacht zur hl. Familie.
1/8 Uhr: Wittandacht.
Kath. Kapelle des Adolfsbundes.
9 Uhr: Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Holzmann.
(Alt-)Römisch-katholische Stadtgemeinde.
Kaiserliche Stadtkirche.
10 Uhr: Geistl. Rat Bodenstedt.